

TERMINAL

Kriminalpolitische Fachtagung:

Vom Eingriff zur

Dienstleistung

»Leistungs 'gerechte' Strafjustiz und Straffälligenhilfe«

Termin: 18.–19.10.1996

Ort: Hamburg, Fachhochschule

Ausgangslage:

Die neuen Tendenzen von Privatisierung und Kommerzialisierung in der Sozialen Arbeit machen auch vor dem Strafvollzug nicht mehr halt. Hierbei interessiert bei dieser Tagung besonders die praxisbezogene Perspektive, um eine kritische Orientierung zum tatsächlichen Durchdringungsgrad in den einzelnen Einrichtungen der Straffälligenarbeit und der Strafjustiz zu gewinnen.

Veranstaltet wird die Fachtagung vom Kriminalpolitischen Arbeitskreis der AG SPAK in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Initiativen in der Straffälligenarbeit, der Fachhochschule »Rauhes Haus«, dem Aufbau und Kontaktstudium Kriminologie der Universität Hamburg und der Kriminologischen Initiative Hamburg e.V.

Information und Anmeldung:

AG SPAK

Marga Mitterhuber

Raiffeisenweg 12

86 923 Finning

Tel./Fax: 0 88 06 / 9 50 94

Arbeitstagung:

2. Essener AWO-Tagung

»Klient Sexualstraftäter«

Termin: 27.–28.11.1996

Ort: Lore-Agnes-Haus
AWO – Beratungszentrum
Essen

Ausgangspunkt:

Anknüpfend an die 1. Arbeitstagung im April 1994 soll es bei der 2. Tagung neben Kontaktaufnahme und Erfahrungsaustausch

um Vermittlung und Diskussion neuer wissenschaftlicher, organisatorischer und technischer Erkenntnisse sowie um die Entwicklung von Standards für die Arbeit und fachliche Forderungen an die PolitikerInnen gehen.

Angesprochen werden sollen alle Bereiche psychosozialer Versorgung, die mit Sexualstraftätern direkten Kontakt haben sowie MitarbeiterInnen aus Polizei und Justiz.

Nähere Informationen:

Rudolf Slobodian

Beratungszentrum der Arbeiterwohlfahrt

Lützowstr. 32

45 141 Essen

Tel.: 0201 / 31 20 51

Fax: 0201 / 31 20 53

Tagung:

Rechtsphilosophie und Rechtsdogmatik

in Zeiten des Umbruchs

Termin: 26.–28.9.1996

Ort: Jena

Informationen:

Plenumsreferate der Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts, Frau Professor Dr. Jutta Limbach, und der Herren Professoren Dres. Thilo Ramm, Gerhard Haney und Gerd Roellecke. In vier Arbeitsgruppen sprechen acht Referenten zu den Themen »Das Verhältnis von Rechtsphilosophie und Rechtsdogmatik«, »Entwicklungen im Strafrecht«, »Die Internationalisierung des Rechts und des Rechtsverständnisses« und der ökologische Umbruch und seine rechtliche Verarbeitung«.

Nähere Informationen:

Prof. Dr. Rolf Gröschner

Lehrstuhl für Öffentliches Recht

und Rechtsphilosophie an der

Friedrich-Schiller-Universität

Jena

07740 Jena

Tel.: 0 36 41 / 63 16 14

Fax: 0 36 41 / 63 16 16

Die Rückkehr der Gewalt

Nachdem Bibliografien zum Thema Medien und Gewalt heute spielend 5.000 Studien und immer noch nicht die Spur eines akzeptierten Ergebnisses der Medienwirkungsforschung melden können, entkommt einem bei einem weiteren einschlägigen Titel spontan ein verzweifelter: Nicht schon wieder!

Warum sich also mit B. Rathmayr beschäftigen?

Zunächst waren es die geschickt gesetzten Reizworte in den Zwischentiteln der Arbeit, die den Rezensenten dazu brachten. Sie signalisieren, daß hier nicht aus, sondern über die Medienwirkungsforschung berichtet wird, über die „insgeheim Komplizenschaft der Medienforschung mit ihrem Gegenstand“: „Trotz der widersprüchlichen Forschungslage erweist sich Medienwirkungsfor-

Fachs aufgeben und resigniert oder beruhigt zur Tagesordnung übergehen würde. Dazu geht ihm als Pädagogen die kindliche und menschliche Faszination durch mediale Gewaltbotschaften zu nahe. Er will wissen und verstehen, worauf die Nachfrage beruht, die ihm bei aller wirtschaftlichen und Verführungsmacht der Medien eine nicht zu unterschätzende Voraussetzung von Entwicklungen im medialen Bereich erscheint. Der zweite Teil des Buches macht



schung in vieler Hinsicht als ebenso sensationslüstern wie die von ihr erforschten Medien. Sie ist fixiert auf die Idee der realen Gewalterzeugung durch Medien und will mit allen Mitteln den eindeutigen und unzweifelhaften Nachweis dieses Zusammenhangs liefern. Gesellschaftstheoretische, sozial- und individualpsychologische Einsichten und gelegentlich selbst einfach logische Grundsätze werden dabei vernachlässigt.“ (S. 30) Auf Seiten der Massenmedien wiederum dienen die Schaulergeschichten von der Gefährlichkeit gewalthaltiger Medien sowie die postwendenden Dementis immer wieder zu Scheingefechten, die – wie gelegentliche marktstrategische Selbstzensurarrangements – von der eigentlichen Rolle der Medien bei der Konstitution der gesellschaftlichen Wirklichkeit ablenken.

Aber Rathmayr ist keiner, der nach der Fundamentalkritik des

sich daher die Mühe eines zivilisationsgeschichtlichen Rückblicks z.B. auf „Epos – Drama – Circus, Modelle der Ästhetisierung der Gewalt in der Antike“ und auf den weiteren historischen Wandel der künstlerischen Überformung von Gewalt. Lesenswert insbesondere das Kapitel über das Zeitalter der Aufklärung, das mit eines Philanthropen Traktat über den erzieherischen Wert (für männliche Kinder), einem Hinrichtungsakt beizuwohnen, eröffnet. „Die zivilisationsgeschichtliche Analyse macht deutlich, daß die Frage nach dem Zusammenhang von imaginärer und realer Gewalt nicht eine Frage nach den Intentionen der Medien, sondern nach dem Zustand der Gesellschaft ist. ... Die gewaltsame Umerziehung zum Gewaltverzicht, die unsere Kultur seit der Neuzeit bestimmt, hat die aus der Unterdrückung der gesellschaftlichen Individuen stammenden Gewaltpotentiale

nicht obsolet gemacht, sondern lediglich in weiterhin bestehende Reservate der Gewalttätigkeit abgedrängt und als machtvolle Gewaltphantasien psychisiert. Daneben und dahinter dauern jene älteren Strategien medialer Gewaltinszenierung an, die in den Epen, Dramen und Spielen der Antike ihre ersten Inszenierungen gefunden haben.“ (S. 64 f)

Auf der psychohistorischen Basis versucht Rathmayr sich in der zweiten Hälfte des Buches schließlich den neuesten gesellschaftlichen und medialen Entwicklungen zu nähern. Im Abschnitt über die „Alchemie der Bilder“ bringt er zunächst seinen Befund über die moderne Medienwelt auf die Kurzformel von der „Vereinheitlichung eingebildeter, abgebildeter und wirklicher Gewalt“. An paradigmatischen Beispielen medialer Ereignisse und Erfindungen demonstriert der Autor das Enge-Werden des individuellen und sozialen Erfahrungsspielraums zwischen medial immer realistischer vermittelter Fiktion und fingierter Realität von gesellschaftlicher Gewalt. Wenn Menschen anfangen, sich vor laufender Kamera nach Medienmodellen zu verhalten, und wenn Medien Verhaltensrealität nach den Fantasien des Publikums filtern und als Wirklichkeit vorbringen, und wenn beides reale Aggression und Kriege zu erzeugen beginnt, ist ein neuer Zustand erreicht: „Fast scheint es, als sei Gewalt der klassische Ernstfall für den Test auf das Gelingen der Alchemie der Bilder. Wenn Menschen bereit sind, Bilder wirklich zu töten, um sich an Bildern vom wirklichen Töten und Sterben zu erfreuen, dann kann man sicher sein, daß die reale Erfahrung ihrer virtuellen Vorspiegelung nicht mehr im Wege steht.“ (S. 112)

Gegen die Horrorvision, die den historischen gewaltzivilisatorischen Prozeß in einer Art Supergau zusammenbrechen sieht und die in der Tradition der Perhorreszierung der jeweils neuesten Medien stünde, setzt Rathmayr zum Schluß des Bandes auf eine Erfahrungspädagogik durchaus in und mit (nicht gegen) Medien. Diese Pädagogik hätte allerdings eine Medien(technologie)politik

zur Voraussetzung, welche „interkorporative, interkommunikative und intervisuelle“ Medienteilnahme ermöglichen würde.

Insgesamt ein sehr anregendes, besorgtes und zugleich analytisch distanziert bleibendes und zum Schluß offenes Buch zu einem doch nicht ganz verbrauchten Thema.

Arno Pilgram

■ **Bernhard Rathmayr**
Die Rückkehr der Gewalt
Faszination und Wirkung
medialer Gewaltdarstellung
Quelle und Meyer Verlag, Wiesbaden
168 Seiten, ??,- DM

Männlichkeit und Männergewalt

Just Boys Doing Business von Newburg und Stanko enthält eine Sammlung von Forschungsarbeiten zum Thema Männlichkeit und Männlichkeitsdarstellungen im Kontext von Abweichung, Konfrontation und Kontrolle. Der Band enthält theorieorientierte Beiträge wie den von Tony Jefferson über die männliche Subjektivität. Hervorzuheben ist Jeffersons Kritik am Sozialisationsansatz und die Begründung seiner Skepsis gegenüber den leichtfüßigen und -lebigen »Diskurs«-Ansätzen. Er entwickelt Ansätze für ein Verständnis von Männlichkeitskonstruktionen im Kontext von Macht und Begehren, und hier führen Jeffersons Denkansätze in neue Richtungen.

Elizabeth Stanko, die international durch ihre empirischen Arbeiten zur Gewalt gegen Frauen bekannt wurde, befaßt sich im anschließenden Beitrag mit der individuellen Gewalt von männlichen Geschlechtsangehörigen. Sie fragt nach dem Sinn des angstvollen Blicks auf den gefährlichen fremden Mann als Täter, obgleich doch die Konfrontationen und die Viktimisierung vorwiegend im sozialen Nahraum von Opfer und Täter stattfindet: »Though women are recognised as targets of violence, the literature acknowledges the freest risk to women: know men« (S. 38). Stanko sieht in der neueren Forschung zu Phänome-

nen zwischenmenschlicher Gewalt einige Thesen des frühen radikalen Feminismus bestätigt, die Gewaltausübung und -androhung in einem Paradigma von Kontrolle aufgefaßt haben.

Nigel Fielding wendet das Konzept »hegemoniale Männlichkeit« in einer Ethnographie über »cop canteen culture« an. Abweichung und Strafverfolgung sind offensichtlich »gendered practices«, in deren subkulturellen Emblematisierung und jeweiligen Konstruktion des

»Feinds« häufig Geschlecht dargestellt wird. Die polizeiliche Subkultur, so Fielding, tritt in spezifischen Bereichen polizeilicher Arbeit auf. Die Hamburger Wache am Hauptbahnhof, die im Zentrum des Skandals um die Übergriffe gegen Ausländer stand, wäre ein deutsches Beispiel. Gibbs und Merighi setzen sich mit der Männlichkeit von jungen Schwarzen auseinander und zeigen daran, wie monolithisch das Männlichkeitsverständnis sowohl der main-

AKTUELL

Bücher:

- Peter Höflich/Wolfgang Schriever
Grundriß Vollzugsrecht
Das Recht des Strafvollzugs und der Untersuchungshaft für Ausbildung, Studium und Praxis
Springer Verlag
206 Seiten, DM 36,-
- Eberhard Wendel
Ulbricht als Richter und Henker
Stalinistische Justiz im Parteiauftrag
Aufbau Verlag
160 Seiten, DM 25,-
- Klaus Lüdersen
Genesis und Geltung in der Jurisprudenz
Suhrkamp
365 Seiten, DM 24,80
- Hans Liskén
Rechtsstaat – was sonst?
Nomos Verlagsgesellschaft
253 Seiten, DM 65,-
- Karl Wilhelm Fricke
Akten-Einsicht
Rekonstruktion einer politischen Verfolgung
Ch. Links Verlag
263 Seiten, DM 34,-
- W. Hammerschick/I. Karazman-Morawetz/W. Stangl
Die sichere Stadt
Prävention und kommunale Sicherheitspolitik
Nomos Verlagsgesellschaft
229 Seiten, DM 48,-

■ Christian Mickisch
Die Gnade im Rechtsstaat
Verlag Peter Lang
226 Seiten, DM 69,-

■ Trotz von Trotha (Hrsg.)
Politischer Wandel, Gesellschaft und Kriminalitätsdiskurse
Festschrift für Fritz Sack
Nomos Verlagsgesellschaft
407 Seiten, DM 98,-

Materialien:

- Wolfgang Grewe (Hrsg.)
Amnestie für Straftaten unter der SED-Diktatur
Auswertung und Dokumentation von Stellungnahmen der Polizei-Experten und Loccumer Protokolle
94 Seiten, DM 14,-
Bezug:
Ev. Akademie Loccum
Postfach 21 58
31 545 Rehburg-Loccum
- Palette e.V. (Hrsg.)
»Du bist okay, es ist Dein Leben«
Akzeptierende Drogenarbeit zwischen Fortschritt und Reaktion, Markt und Marktwirtschaft
80 Seiten, DM 10,-
Bezug:
Palette e.V.
Schillerstraße 47-49
22 767 Hamburg

stream-Soziologie als auch des weißen akademischen Mittelschichtsfeminismus ausfällt. Jim Messerschmidt, dessen 1993 erschienenes *Masculinities and Crime* eine herausragende Anwendung des Connellschen Ansatzes auf Phänomene von Abweichung und Kontrolle enthält, befaßt sich mit Männlichkeitskonstruktionen von weißen Jungen im Kontext von Schule und Jugendkriminalität. Joe Sim nimmt sich Männlichkeiten im Männergefängnis vor, Dick Hobbs interpretiert Daten aus zwei Interviews mit professionellen Kriminellen. Hervorzuheben sind ferner die Studien von Mordakten (Ken Polk), in denen, der wichtigen Arbeit von Daly und Wilson (1988 *Homicide*) folgend, eine Typologie von konfrontativen Männlichkeitsthemen beim Mord entwickelt wird, und der kurze Beitrag von Newburg und Stanko über die Opferwerdung von männlichen Geschlechtsangehörigen. Die in der deutschsprachigen Debatte fast schon axiomatischen Vorstellungen über Opfer-Täter/Gut-Böse/Frau-Mann-Dichotomien geraten hier ins Wanken, und eine theoretisch-empirische Neuorientierung beim Thema Geschlecht und Gewalt erscheint unumgänglich. Der Australier John Braithwaite und die US-Soziologin Kathleen Daly greifen den Kontext Maskulinität und Krimi-

nalität praktisch und politisch auf. So anregend dieser Ausflug in die Theorie der wiedereingliedenden Beschämung und in die gemeinschaftsbezogene Sanktionspraxis der neuseeländischen Maori-Kultur auch ausfällt, so scheinen die Autoren zu Anfang eine von Connell stets hervorgehobene Warnung beim Umgang mit »hegemonialer Männlichkeit« zu übersehen. Braithwaite und Daly erzeugen eine Begrifflichkeit, in der Männlichkeiten als Charaktertypen mit normativer Wertung geladen werden. So wird von Beginn an eine Täteroptik verfolgt, die kriminalpolitisch problematisch ist.

Das Buch vermittelt für Studierende und Lehrende, die sich mit Geschlechterforschung auseinandersetzen, sehr grundlegende Einsichten und ein theoretisches Instrumentarium, nach dessen Aneignung ein neues Arbeiten zum Thema Männlichkeit und Geschlechterverhältnis beginnen kann, jenseits der deutschsprachigen Denk-, Sprach- und Methodenverworrenheit zum Thema Männlichkeit und Männergewalt.

Joachim Kersten

■ **Tim Newburn/Elizabeth A. Stanko (eds.)**
Just Boys Doing Business?
Men, masculinities and crime
London/New York: Routledge
290 Seiten, 40,- £

Vorschau:

Titel:

Vorsicht, Polizei?

Beiträge zur Polizeidebatte von J. Kersten, »BAG-Kristische Polizisten« und H. Willems

Beitrag:

Zwanzig Jahre Strafvollzugsgesetz
Bilanz von Frieder Dünkel

Recht und Scham

Neue Programme und Projekte im Umgang mit
Jugendkriminalität von Susanne Karstedt

Außerdem:

Magazin, Zeitschriftenschau, Praxis und Recht

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion

Prof. Dr. Heinz Cornel (Berlin), Dr. Klaus Boers (Tübingen),
Prof. Dr. Frieder Dünkel (Greifswald), Prof. Dr. Monika Frommel (Starnberg/Kiel), Dr. Anton van Kalmthout (Tilburg), Hartmut Krieg (Bremen),
Dr. Bernd Maelicke (Kiel), Helmut Örtner (Darmstadt),
Dr. Arno Pilgram (Wien), Prof. Dr. Heribert Ostendorf (Schleswig),
Prof. Dr. Joachim Kersten (Konstanz), Dr. Helga Cremer-Schäfer (Bad-Vilbel), Prof. Dr. Bernd-Rüdiger Sonnen (Berlin/Hamburg),
Prof. Dr. Heinz Steinert (Wien/Frankfurt).

Chefredaktion und Redaktionsanschrift

Helmut Örtner
Rhörring 113, 64289 Darmstadt
Tel.: 0 61 51 - 71 41 13
Fax: 0 61 51 - 71 41 18

Kontakt: Niederlande

Dr. Anton van Kalmthout, Juristische Fakultät
Hogeschoolaan 225, NL-Tilburg

Kontakt: Österreich

Dr. Arno Pilgram
Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie
Museumstraße 1
A-1060 Wien
Tel.: 00 43-1 - 5 26 15 16
Fax 00 43-1 - 5 22 23 77

Titel

Josef Heinrichs, Aachen

Heftgestaltung

Rosa Landauer & Mac Freehand

Satz

Petra Kanitzer

Illustrationen und Photos

Paul Glaser, H.H. Schröder, Oliver Weiss

Neue Kriminalpolitik erscheint in der



Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

Druck, Verlag und Anzeigenannahme

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Waldseestraße 3-5,
76530 Baden-Baden, Tel. (0 72 21) 21 04-0, Telex 7 81 201

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischem System.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

Erscheinungsweise: 4mal jährlich; 2mal jährlich mit dem Einhefter Kriminalsoziologische Bibliografie sowie dem Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie am Jahresende

Bezugsbedingungen: Abonnementspreis jährlich DM 68,- (inkl. MwSt.), Studentenabonnement DM 54,- zuzüglich Porto und Versandkosten (zuzüglich MwSt. 7%); Bestellungen nehmen entgegen: Der Buchhandel und der Verlag; Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende. Zahlungen jeweils im voraus an: Nomos-Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe, Konto 73 636-751 und Stadtparkasse Baden-Baden, Konto 5-002266